

1. Advent: Türen öffnen sich

PREDIGT

1. Hinter einer verschlossenen Tür

Stellen wir uns vor: Ich bin zu Hause und es klingelt. Ich weiß nicht, wer da hereinkommen will. Vielleicht ist es jemand, der nicht so sympathisch ist, den ich schnell loswerden will. Oder einer, der viel Aufregung verursacht und alles durcheinander bringt. Vielleicht ist es aber auch jemand, auf den ich schon lange gewartet habe und über dessen Besuch ich mich freue. Habe ich aber jetzt gerade Zeit dafür?

Manchmal öffnen wir nur vorsichtig - aus Angst, was da kommen könnte. Ich habe zu viele Enttäuschungen erlebt, das kann nicht gut werden.

Manchmal denken wir: Ich halte meine Tür lieber zu, will keinen Besuch. In meinem Leben ist kein Platz. Ich kann mich nicht um alles kümmern.

Sich einschließen im eigenen Leben hat ja auch Vorteile. Dann habe ich mein eigenes Reich für mich allein.

2. Vor einer verschlossenen Tür

Perspektivwechsel. Stellen wir uns vor: Da ist eine verschlossene Tür, und ich klinge. Ich weiß nicht, ob mir überhaupt geöffnet wird und wie der Empfang sein wird. Es ein Wagnis zu klopfen. Bin ich willkommen, oder werde ich achtlos behandelt?

In so einem Moment wünsche ich mir, dass da jemand die Tür auf macht, weit und hoch, mich einlässt. Denn in unserem Leben tut sich immer wieder eine Tür auf. Vielleicht ist es die Tür zu einem neuen Gedanken. Vielleicht die Tür zu einer Entscheidung, die schon lange wartet. Vielleicht eine Tür zu mehr Frieden mit mir selbst.

3. Advent - Gott klopft an

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch! Der Psalm beschreibt eine Prozession: Gott selbst zieht ein. Der **König der Ehre** klopft an. Und das Volk wird aufgefordert, die Tore weit zu machen. Nicht ein Stückchen, nicht einen Spalt – weit.

Wir sind am Anfang der Adventszeit. Die Häuser sind geschmückt, der Adventskranz steht bereit, morgen öffnen wir die ersten Türchen des Adventskalenders. Freuen wir uns da, wenn Gott an unsere Tür klopft?

Gewiss, man könnte sagen, die Jahreszeit ist schlecht gewählt: Wir sind alle angespannt, zu viel zu tun vorm Fest, so viele Weihnachtsfeiern, so viel noch einzukaufen, und dann das Jahresende und noch alle Papiere richten.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch! Wollen wir unsere Tür öffnen für Gott? Er könnte so einiges durcheinander bringen!

Und was denkt Gott sich eigentlich, wenn er an der Tür steht und klopft, wenn er dann einzieht in unsere Welt und sich so bei uns umguckt?

Gott kommt, um zu heilen, zu stärken, zu beleben. Gott kommt. Und will mit uns Türen öffnen:

- eine Tür der **Zuversicht**, wenn wir mutlos sind
- eine Tür zur **Hoffnung** gegen die Dunkelheiten um uns.
- eine Tür zur **Versöhnung**, die wir sie aus eigener Kraft nicht öffnen können
- eine Tür zu **neuen Wegen**, wenn wir uns festgefahren fühlten
- eine Tür zu **Antworten**, auf Fragen, die wir schon lange mit uns herumtragen

4. Eine Tür der Hoffnung

Das ist heute mein Bild für diesen 1. Advent: eine Tür, nicht verschlossen, nicht schwer. Eine Tür, die einlädt. Eine Tür, durch die das Licht fällt. Vor dieser Tür steht Gott und spricht: **Hör doch! Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten.**

GESCHICHTE

Ein Mann erfuhr, dass Gott zu ihm kommen wollte. Da wurde er schrecklich nervös. „Zu mir?“ rief er. „In mein Haus?“

Und er rannte in alle Zimmer, er lief die Treppen rauf und runter, er kletterte zum Dachboden hinauf, er stieg in den Keller hinab - und sah sein Haus mit anderen Augen. „Unmöglich!“ jammerte er. „In diesem Dreckstall kann ich keinen Besuch empfangen, schon gar nicht Gott! Alles voller Gerümpel. Kein Platz zum Ausruhen. Keine Luft zum Atmen.“

Also riss er alle Fenster und Türen auf und rief hinaus: „Brüder, Freunde, Leute! Helft mir aufräumen - irgendjemand, bitte! Aber schnell!“

Er macht sich sofort daran, sein Haus zu putzen. Durch die dicken Staubwolken sah er, dass ihm tatsächlich jemand zu Hilfe gekommen war, worüber der Mann mehr als dankbar war. Sie schleppten gemeinsam das Gerümpel hinter das Haus, schlugen es klein und verbrannten es. Sie schrubbten die Treppen und Böden. Sie brauchten viele Kübel Wasser, um die Fenster zu putzen. Und noch immer klebte der Dreck an allen Ecken und Enden.

„Das schaffen wir nie!“ schnaufte der Mann. „Doch, das schaffen wir,“ sagte der andere. Sie plagten sich den ganzen Tag. Und tatsächlich waren sie spät am Abend fertig. Sie gingen in die Küche und der Mann deckte den Tisch. „So,“ sagte er, „jetzt kann er kommen, mein Besuch! Jetzt kann Gott kommen. Wo er nur bleibt?“

„Aber ich bin ja da,“ sagte der andere und setzte sich an den Tisch. „Komm, und iss mit mir.“

(Lene Mayer-Skumanz, Die Mutwurzeln, Verlag St. Gabriel, Mödling)

SENDUNGSWORT

Heute ist ein besonderer Sonntag, denn wir wählen unsere neuen Kirchenältesten. Auch das ist ein Türmoment.

Mit jedem Kirchenältesten, jeder Kirchenältesten öffnet sich eine neue Tür:

eine Tür zu neuen Perspektiven, neuen Ideen, neuen Aufgaben. Eine Tür zu Menschen, die Verantwortung tragen und ihr Herz einbringen.

Für diejenigen, die heute gewählt werden, beginnt ein neuer Raum, mit Verantwortung, mit Aufgaben, aber auch mit Segen und Gemeinschaft.

Und auch wir als Gemeinde gehen durch eine Tür – in eine neue Phase des Miteinanders. Über all diesem Neuen - dem Kirchenjahr, dem Advent, der Wahl - steht die Verheißung Gottes aus dem Propheten Jesaja.

Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. (Sach 9, 9b)